

Namibische Regierung soll Gebeine anfordern

Alphons Maharero führt demnächst eine Chefdelegation nach Deutschland, um sich erneut um Dialog zu bemühen

Dialog mit Deutschland und die Rückführung von Gebeinen und Schädeln aus dem Kolonialkrieg, die noch in Freiburg und Berlin aufbewahrt werden, waren gestern Themen beim traditionellen Volkstag der Ovaherero in Okahandja.

Von Eberhard Hofmann

Okahandja → Neben dem leitenden Chef Kuaima Riruako kam gestern Chef Alphons Maharero zu Wort, der auf dem Kommando- platz das Publikum kurz begrüßte, seine Rede dann jedoch von einem Adjutanten verlesen ließ.

An der Versammlung auf dem Kommando- platz von Okahandja nahmen auch DTA-Präsident Katuutire Kaura, Chef Christian Zerau von Omaruru sowie Vizeminister Kazenambo Kazenambo vom Ressort Regional- und Kommunalverwaltung teil, der ausdrücklich erklärte, dass er in seiner persönlichen sowie in seiner Eigenschaft als Vizeminister, aber nicht in Vertretung seines vorgesetzten



Ministers Jerry Ekandjo erschienen war. Besonders wurde die Mutter von Keharanjo Nguvauva, Witwe von Munjuku Nguvauva II begrüßt. Durch die Begrüßung von Aletta Nguvauva als „Mutter des neu eingeführten leitenden Chefs der Ovambanderu“, wie der Protokollchef es ausdrückte, hat die gestern anwesende Führung signalisiert, dass sie im Nachfolgestreit unter den Ovambanderu Keharanjo Nguvauva

gegenüber seinen Rivalen Kilus Nguvauva anerkennt.

Wie andere Vertreter der Ovaherero während der letzten Wochen so fordert Maharero die Rückführung der Gebeine und Schädel, die während des Kolonialkriegs vor über hundert Jahren angeblich zu Forschungszwecken nach Deutschland verfrachtet worden waren. Die Verhandlung zur Rückführung der Gebeine solle die namibische Regierung führen, sagte Maharero.

Die sterblichen Überreste sollen in Namibia würdig bestattet werden.

Maharero machte auf seinen anstehenden Deutschlandbesuch aufmerksam, bei dem ihn auch andere Hereroführer begleiten werden. „Es geht uns um bedeutungsvollen Dialog, restaurative Gerechtigkeit, Heilung und Frieden.“ Er habe jedoch den Eindruck gewonnen, dass der Dialog den Deutschen „fern liege“. Die Dialoginitiative geht auf das

Gedenkjahr 1904/2004 zurück, aber laut Maharero geht es nicht voran. „Bei dem Dialogvorgang bitte keine Verzögerung mehr“, forderte er. Sein Überseebesuch soll der Bewusstseinsbildung unter den Deutschen dienen.

Maharero wandte sich auch der mangelnden Pflege der Häuptlingsgräber in Okahandja zu und nannte dazu Omaruru als Vorbild, wo die Ahnengräber angemessen versorgt würden. Das möchte

Chef Kuaima Riruako und Bischof Kamburona von der Oruano-Kirche der Ovaherero gestern bei den Ahnen- und Heldengräbern in Okahandja neben der Missionskirche.

• Foto:
Eberhard
Hofmann

er auch gern in Okahandja sehen. Die deutschsprachige Organisation für Kriegsgräberfürsorge in Namibia hält die Soldatengräber an der Missionskirche in Ordnung, aber das schließt nicht die verstreut liegenden Häuptlingsgräber ein, von denen vor allem die historischen Gräber der Tjamuaha/Maharero-Linie immer wieder wegen Verwahrlosung auffallen. Da sie am Palmenhain und unter großen Bäumen liegen, könnten sie bei entsprechender Pflege und Sicherheit eine ansprechende Gedenkstätte werden. Der Kommandosaal in Okahandja vermittelt ebenfalls einen verhallten Eindruck. Auch für die Renovierung, beziehungsweise Neugestaltung der alten Wellblechbaracke will sich Maharero einsetzen. Der Redner sprach schließlich noch das staatliche Neusiedler- und Landreformprogramm an, bei dem er die rechte Planung und Zielstrebigkeit vermisst.

Es waren Vertreter der drei Flaggen vertreten: rot, schwarz-weiß und grün, aber viele Angereiste ersparten sich das lange Zeremoniell der Reden am Kommandosaal und verkehrten lieber an den Feuerstellen bei den Zelten miteinander. ■